



# Tätigkeitsbericht 2015












Druck | ID: 53047-1303-1011

**Impressum**

Herausgeberin: Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule  
Konzept und Gestaltung: neuzeichen.ch  
März 2016/1300

# Inhaltsverzeichnis

- 4 Vorwort
  -  Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule
- 5 Gesellschaftliche Trends beachten
- 8 Achtsame Berührung erhöht das Wohlbefinden
- 9 Freiwilligenarbeit – ein Gewinn für alle
  -  Diakonissen-Schwesterschaft Neumünster
- 10 Unsichtbares Wirken im Hintergrund
  -  Spital Zollikerberg
- 11 Ein rundum gelungenes Jahr
  -  Alterszentrum Hottingen & Rehalp
- 14 Wohnen mit Service oder Pflege im Heim – zwei Optionen
  -  Residenz Neumünster Park
- 15 Qualitätsmanagement
  -  Institut Neumünster
- 16 Verbindlichkeit und Flexibilität im Einklang
  -  Gastronomie & Räume Zollikerberg
- 17 Bargeldloses Zahlen an den Kassen der Cafeteria
- 18 Organigramm
  - Organe
  - 19 Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule
  - 20 Diakonissen-Schwesterschaft Neumünster
    - Spital Zollikerberg
    - Residenz Neumünster Park
- 21 Adressen
- 22 Publikationen von Mitarbeitenden der Stiftung

# Liebe Leserinnen, liebe Leser



Der Stiftungsrat kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Die Betriebe der Stiftung, verbunden durch gemeinsame Grundsätze und Werte, haben konsolidiert, was in den Vorjahren aufgebaut wurde. Im vorliegenden Bericht erfahren Sie, wie sich das Diakoniewerk entwickelt und positioniert hat. Unternehmerischer Spürsinn, Bereitschaft Neues zu wagen und Mut zu baulichen Massnahmen haben sich bewährt.

Der Umbau des Nordbaus Spital Zollikerberg ist in vollem Gange. Die Einzelzimmer-Strategie wurde realisiert und per Ende Jahr konnte am Bahnhof Stadelhofen eine Frauen-Permanence eröffnet werden, die einem echten Bedürfnis entspricht, wie sich zeigt.

Ein Highlight war der Tag der offenen Tür des Spitals. Die verschiedenen medizinischen Disziplinen gaben Einblick in ihre Tätigkeitsbereiche. Jung und Alt waren eingeladen, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Bei strahlendem Wetter war das Interesse riesig und der Zulauf unerwartet gross. Das positive Echo hat das Bedürfnis nach Information und Vertrauensbildung bestätigt. Die Herausforderung dieses Anlasses war enorm, denn der Spitalbetrieb hatte gleichzeitig unbehelligt weiterzulaufen. Dies ist den Organisatoren zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten gelungen und verdient ein grosses Kompliment.

Dem Alterszentrum Hottingen & Rehalp steht nach acht erfolgreichen Jahren unter der Leitung von Matthias Fuhrer ein Wechsel bevor. Herr Fuhrer verlässt die Stiftung, um eine

neue anspruchsvolle Herausforderung anzunehmen. An dieser Stelle sei ihm herzlich gedankt. Nach grossen Um- und Neubauten sowie der Betriebszusammenlegung von AZH und Rehalp in der Ära Fuhrer wird Frau Dr. Karin Hänni das Alterszentrum in die Zukunft führen.

Die Leitung des Instituts Neumünster wird ebenfalls einen Wechsel erfahren. Anemone Eglin geht zum grossen Bedauern in Frühpension. Frau Eglin hat das Institut erfolgreich aufgebaut. Dafür gebührt ihr grosser Dank. Bis zur Nachfolgeregelung wird Dr. Werner Widmer interimsmässig das Institut leiten.

Frau Pam Evans, eine Persönlichkeit mit breiter Erfahrung und Führungshintergrund, und Herr Thomas Koelliker, pensionierter Pfarrer der Standortgemeinde, wurden als neue Mitglieder des Stiftungsrates gewählt und willkommen geheissen.

Den Führungskräften und allen Mitarbeitenden in den verschiedenen Betrieben danke ich herzlich für den unermüdlichen Einsatz. Besonderer Dank geht an den Leitenden Ausschuss des Stiftungsrates und seinen Vorsitzenden, Dr. Beat Fenner, sowie an den Stiftungsdirektor, Dr. Werner Widmer. Das Jahr 2015 schliesst mit einem beachtlichen Leistungsausweis. Die Lektüre der Berichte der verschiedenen Betriebe wird Sie überzeugen.

Helen Gucker-Vontobel  
Präsidentin Stiftungsrat

## Gesellschaftliche Trends beachten



In den vorliegenden Berichten werden die markanten Ereignisse und Entwicklungen in der Stiftung im Jahr 2015 beschrieben. Insgesamt ergibt sich ein reichhaltiges Bild. Ich ergänze es mit einem Rückblick auf die Management-Tagung und auf internationale Kontakte im Jahr 2015 und richte dann den Blick auf grundlegende gesellschaftliche Entwicklungen, die das Feld prägen, in dem unsere Stiftung tätig ist.

### Management-Tagung

An einem Septembernachmittag waren die leitenden Mitarbeitenden der ersten beiden Hierarchiestufen zur Management-Tagung eingeladen. Dreissig Personen nahmen an der Tagung teil. Sie befassten sich mit zwei Themen: «Psychoziale Ressourcen und Risiken» und «Veränderungsprozesse». Die Psychologin Dr. Kathrin Schaffhuser, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftungsdirektion, gab ein Impulsreferat zum ersten Thema und Margit Schneider, Klinikleiterin der Medizinischen Klinik des Spitals Zollikerberg, sprach zum zweiten Thema. Viel Raum nahmen Diskussionen in Kleingruppen und im Plenum ein. Die Management-Tagung wurde zum zweiten Mal durchgeführt und könnte eine Tradition werden – nicht zuletzt, um die gemeinsame Kultur in der Stiftung weiterzuentwickeln.

### Neuer Internetauftritt

Unter der Leitung von Dr. Eliane Pfister Lipp wurde für alle Stiftungsbetriebe ein neuer Internetauftritt erstellt.

### Internationale Kontakte

Im Mai besuchte uns der Direktor des Diakoniewerks der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder aus Prag, Petr Haška, mit drei Kadermitarbeitern. Sales Meier, katholischer Spitalseelsorger, berichtete über seine Arbeit im Spital Zollikerberg.

Mit Haškas Vorgänger, David Šourek, pflegten wir den Kontakt weiter. Er arbeitet beim nationalen Verband der sozialen Einrichtungen in Tschechien. Im Februar, Juni und August kam er mit je einer Gruppe von sieben Heimleiterinnen, Heimleitern und Experten aus der Alterspflege zu uns. Im Institut Neumünster und im Wohn- und Pflegehaus Magnolia erhielten sie einen Einblick in Struktur, Theorie und Praxis der Alterspflege in der Schweiz.

Im November gestalteten drei Expertinnen für Palliative Care des Wohn- und Pflegehauses Magnolia, Beatrice Schär, Claudia Pflugshaupt und Eva Niedermann, zwei Workshops für Pflegedienst- und Heimleitungen in Prag.

Im September empfingen wir Anders Mohn Frafjord, Direktor des Diakonhjemmet Sykehus in Oslo. Dieses diakonische Stadtspital ist von der Grösse vergleichbar mit dem Spital Zollikerberg. Er kam zusammen mit drei Chefarzten und einem Projektleiter. Erstaunlichste Information: Die Aufenthaltsdauer in der Inneren Medizin liegt bei 2.5 Tagen – Anlass genug für einen Gegenbesuch im Jahr 2016!



### Die Welt, in der wir leben

Die Gesellschaft wird von grundlegenden Entwicklungen geprägt. Wir wollen sie erkennen und antizipieren. Im Vordergrund stehen drei Entwicklungen:

- die demografische Entwicklung
- die De-Institutionalisierung
- die technologische Entwicklung

### Demografische Entwicklung

Die altersmässige Zusammensetzung unserer Gesellschaft ändert sich. Sie hat sich in den vergangenen 15 Jahren verändert und sie wird sich in den nächsten 15 Jahren weiter verändern. Die Zahlen des Bundesamtes für Statistik zeigen folgendes Bild:

In den kommenden 15 Jahren werden sich die vier Alterskategorien unterschiedlich entwickeln. Die Bevölkerung im erwerbstätigen Alter (20-64 Jahre) wird nur gering zunehmen, das Angebot an Arbeitskräften bleibt knapp. Dagegen wird die ältere Bevölkerung stark wachsen und die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen entsprechend zunehmen. Aufgrund dieser demografischen Entwicklung wird sich die Konkurrenz zwischen den Leistungsanbietern im Gesundheitswesen weniger im Wettbewerb um Patienten abspielen als im Wettbewerb um gute Mitarbeitende.

Eine Antwort auf diese strategische Herausforderung ist zum Beispiel die Anstrengung in der ganzen Stiftung, eine Betriebskultur mit einem guten Arbeitsklima zu pflegen.

### De-Institutionalisierung

Bei ihrer Gründung im Jahre 1858 war die Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster ein Kind ihrer Zeit. Im 19. Jahrhundert wurden zur Lösung von verschiedenen sozialen Problemen entsprechende Anstalten gebaut: für Alkoholiker Trinkerheilstätten, für psychisch kranke Menschen Irrenanstalten, für Blinde Blindenheime, für Waisenkinder Waisenhäuser, für betagte Menschen Altersasyle und für Kranke eben Krankenanstalten.

Es waren Institutionen in einem Gebäude auf einem Areal mit einem Zaun rundherum. Das Leben der Insassen spielte sich weitgehend innerhalb dieser Grenze ab. Dazu kam eine Reihe von weiteren Gemeinsamkeiten:

- Für die Insassen galt eine strenge Hausordnung.
- Die Insassen erlebten den Tagesablauf zusammen mit Schicksalsgefährten.
- Tätigkeiten und Lebensäusserungen der Insassen wurden überwacht.

Bevölkerung (in Millionen)						
Alter	2000	2015	Veränderung 2000–2015	Prognose 2030	Veränderung 2015–2030	
0 – 24	1.7	1.7	0%	1.9	+ 12%	
25 – 64	4.4	5.2	+ 18%	5.5	+ 6%	
65 – 79	0.8	1.1	+ 38%	1.5	+ 36%	
80+	0.3	0.4	+ 33%	0.7	+ 75%	
alle	7.2	8.3	+ 15%	9.5	+ 14%	

Hundert Jahre später hat der amerikanische Soziologe Erving Goffman (1922–1982) darauf hingewiesen, dass diese Gemeinsamkeiten auch für andere Institutionen wie Klöster, Gefängnisse, Kasernen und Meeresschiffe zutreffen.<sup>1</sup>

Nicht zuletzt aufgrund von Goffmans Kritik der «Totalen Institution» entwickelte sich im 20. Jahrhundert eine De-Institutionalisierung. In ihr spiegelt sich auch der gesellschaftliche Trend zur Individualisierung.

- Alkoholiker treffen sich in Selbsthilfegruppen wie den Anonymen Alkoholikern.
- Anstelle der geschlossenen Irrenanstalten entstand die offene, ambulante Psychiatrie.
- Für Blinde wird der öffentliche Raum begehbar gemacht, zum Beispiel mit erhöhten Streifen auf dem Boden im Bahnhof.
- Waisenkinder wachsen in Familien auf.
- In der Alterspflege nimmt die Aufenthaltsdauer in den Pflegeheimen ab, während die Spitex-Organisationen ihre Leistungen stark ausbauen.
- Operationen, für die man vor 20 Jahren noch zwei Wochen das Spitalbett hüten musste, erfolgen heute ambulant.
- Selbst im Strafvollzug werden gewisse Fälle mit Hilfe der elektronischen Fussfessel aus dem Gefängnis in die offene Gesellschaft verlegt.

Die Einzelzimmer-Strategie des Spitals Zollikerberg und die internen Spitex-Angebote der Residenz Neumünster Park sowie im Alterszentrum Hottingen sind gute Beispiele, wie wir versuchen, diesem grundlegenden gesellschaftlichen Trend – von der Anstalt

des 19. Jahrhunderts zur individualisierten, mehrheitlich ambulanten Versorgung im 21. Jahrhundert – zu entsprechen.

### **Technologische Entwicklung**

Seit einigen Jahrzehnten entwickelt sich die Informatik, das Internet und die Digitalisierung mit zunehmender Geschwindigkeit. Menschliche Arbeit kann zunehmend von Maschinen, Robotern und Sensoren übernommen werden. Je mehr es bei einer Aufgabe darum geht, eindeutige Informationen zu erfassen und die sich daraus ergebenden, ebenfalls eindeutigen Massnahmen abzuleiten, desto eher kann eine Aufgabe von einer Maschine erledigt werden. Das Projekt LILA (Long Independent Living Assistant), in dem das Alterszentrum Hottingen&Rehalp mitwirkte, ist ein Beispiel dafür, wie individuelles Leben dank einer Kombination von menschlicher Arbeit und moderner Technologie in der angestammten Wohnung auch bei Pflegebedürftigkeit möglich bleiben kann.

### **Dank**

2015 war in mancher Hinsicht ein erfolgreiches Jahr für die Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule, in der Wirkung bei Patientinnen, Bewohnern und ihren Angehörigen, bei den übrigen Kunden und nicht zuletzt auch in finanzieller Hinsicht. Ich danke allen Mitwirkenden für ihre Leistungen im ganzen Jahr, mit denen sie zum guten Gelingen beigetragen haben, und bin selber dankbar, hier arbeiten zu dürfen.

Dr. Werner Widmer  
Stiftungsdirektor

<sup>1</sup> «Asylums. Essay on the Social Situation of Mental Patients and other Inmates» (1961)  
«Asyle. Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen» (1973)

# Achtsame Berührung erhöht das Wohlbefinden



Die Lebensqualität alternder Menschen zu stabilisieren oder gar zu verbessern, ist eine ständige Herausforderung. Alte Menschen in Institutionen fühlen sich häufig einsam, was nachgewiesenermassen gesundheitliche Folgen nach sich ziehen kann. Kommen depressive Verstimmungen dazu, welche mit erhöhtem Schmerzempfinden einhergehen, ist das Wohlbefinden empfindlich beeinträchtigt. Menschliche Zuwendung, die sich durch Mitgefühl und Zuneigung auszeichnet, wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden aus. Eine spezifische Möglichkeit sozialer Zuwendung, deren positive Wirkung zwar bekannt, aber in der Langzeitpflege noch nicht erforscht ist, ist die achtsame Berührung in Form des therapeutischen Handauflegens. Sollte sich das therapeutische Handauflegen als eine effektive Intervention erweisen, könnte es mit entsprechender Schulung allenfalls in den pflegerischen Alltag integriert werden.

Um die Wirkungen achtsamer Berührung herauszufinden, führte das Institut Neumünster in Kooperation mit dem Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich eine erste derartige Studie durch. 20 Bewohnerinnen und Bewohner aus zwei Pflegeheimen der Stiftung sowie einem öffentlichen Pflegezentrum im Zürcher Unterland beteiligten sich an der Studie. Sie erhielten je fünfmal Handauflegen. Die wissenschaftliche Erhebung und Auswertung der Daten übernahm das Zentrum für Gerontologie.

Erste Ergebnisse zeigen eine positive Wirkung. 90 % der alten Menschen erlebten während der Intervention eine tiefe Entspannung, fühlten sich geborgen und hatten weniger Schmerzen. Einige gaben sogar an, es habe sich ihnen ein Zugang zu einer Dimension eröffnet, die man am besten als eine spirituelle bezeichnen kann. Bei gut 50 % der Bewohnerinnen und Bewohner hielt der Effekt über die Zeitspanne der gesamten Auswertungsphase, das heisst über fünf Wochen an. Depressive Verstimmungen nahmen ab, Zufriedenheit und Wohlbefinden erhöhten sich.

Besonders interessant ist ein Zusammenhang, der noch weiter untersucht werden muss. Es geht um die Wechselwirkung von Schmerz und Wohlbefinden. Vor dem therapeutischen Handauflegen fühlten sich alte Menschen bedrückt, wenn sie Schmerzen hatten. Nach den fünf Wochen beeinflussten Schmerzen ihre Stimmung nicht mehr oder nur noch in geringem Mass.

Sollten sich die Ergebnisse im Lauf der weiteren Auswertungen dieser innovativen Studie erhärten, wäre achtsame Berührung eine Möglichkeit, die Lebensqualität alternder Menschen zu stärken. Sie könnte als eine Intervention, die frei von Nebenwirkungen ist, in die Betreuung integriert werden.

Anemone Eglin  
Leiterin Institut Neumünster



## Freiwilligenarbeit – ein Gewinn für alle



In der Krisen- und Sterbebegleitung unterstützen 21 freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Menschen im Spital Zollikerberg, in der Residenz Neumünster Park oder im Alterszentrum Hottingen & Rehalp in schwierigen Lebenssituationen. Sie stehen schwerkranken und sterbenden Menschen bei und bieten sich in persönlichen Krisen als Gesprächspartner an. Ebenso begleiten sie Menschen mit Demenz, die aufgrund der Anwesenheit von Freiwilligen an Stabilität und Vertrauen gewinnen. In solchen Situationen organisieren die Stationen durch die Hotline der Freiwilligen eine entsprechende Begleitung. 2015 konnte auf 306 Anfragen jemand vermittelt werden. So unterschiedlich die Bewohner und Patientinnen sind, so unterschiedlich verlaufen die Einsätze. Es finden spannende und erheiternde Gespräche statt – im Zimmer, im Park oder wo es gerade passt. Oder es ergeben sich stumme Begleitungen, die aufgrund der Anwesenheit der freiwilligen Mitarbeitenden Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Hin und wieder stossen die freiwilligen Mitarbeitenden aber auch auf Ablehnung und Widerstand. Um mit diesen anspruchsvollen Situationen umgehen zu können, verfügen die Mitarbeitenden über die erforderlichen Kompetenzen. Sie müssen zum Beispiel in der Lage sein, eigene Grenzen zu erkennen, mit den Pflegenden und Angehörigen gut zu kommunizieren, eine schwierige Situation auszuhalten und Reaktionen des Gegenübers nicht persönlich zu nehmen.

Zur Stärkung dieser Schlüsselkompetenzen werden die freiwilligen Mitarbeitenden regelmässig geschult und sie haben die Möglichkeit der Supervision – entweder in den alle drei Monate stattfindenden Teamsitzungen oder bei Bedarf auch individuell.

Freiwillige, die für ihre Arbeit ausgebildet und qualifiziert sind, spielen ebenfalls eine wichtige Rolle in der Palliative Care. Palliative Care lebt nicht nur vom Engagement der Angehörigen und der professionell Behandelnden und Betreuenden im Spital oder im Pflegeheim. Freiwillige sind ein zentrales Element dieses Versorgungsansatzes und sie werden es auch in Zukunft bleiben.

Bei der Betreuung palliativer Patientinnen und Patienten im Spital Zollikerberg engagieren sich freiwillige Mitarbeitende regelmässig auf der Palliativstation, in der Regel einen halben Tag pro Woche. Sie sind in den Stationsalltag integriert und geben auch hier den Patientinnen und Patienten ein Gefühl der Sicherheit. Sie helfen mit, Ängste und Unsicherheiten zu überwinden. Persönliche Kontakte und Begegnungen sind ein Gewinn für alle Beteiligten.

Heike Pollerhoff Huber  
Leiterin Freiwilligenarbeit

# Unsichtbares Wirken im Hintergrund



## Veränderung in der Leitung

Mit dem Austreten von Pfrn. Christine Scholer Ende Mai entschied der Schwesternrat, die Leitungsstruktur umzustellen. Seither habe ich die Leitung der Schwesternschaft inne, während Frau Trix Brenner als stellvertretende Leiterin eingestellt wurde.

## Wirksamkeit im Hintergrund

Die Diakonissen wirken weitgehend im Hintergrund. Sie kümmern sich umeinander und leisten Fürbitte für die Stiftung, für einzelne Menschen und für die Welt – jeden Tag. Vielleicht spürt man es, dass im Hintergrund ein tägliches Gebet die Arbeit der Stiftung begleitet, vielleicht auch nicht. An dieser Stelle sei den Schwestern jedenfalls herzlich gedankt für die wertvolle Begleitung im Gebet.

## Diakonisse Brigitta Schröder erhält das Bundesverdienstkreuz

Beinahe zeitgleich mit ihrem 80. Geburtstag hat Schw. Brigitta für ihr Engagement für Menschen mit Demenz vom deutschen Bundespräsidenten Joachim Gauck das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens verliehen bekommen. Die Auszeichnung wurde ihr im Rathaus Essen anlässlich einer Feier durch Oberbürgermeister Pass überreicht. Das Verdienstkreuz wird in Deutschland für besondere Leistungen im kulturellen oder im sozialen Bereich verliehen. Seit den 70er-Jahren ist Schw. Brigitta in Deutschland tätig. Zuletzt war sie Pflegedirektorin in den Kliniken Essen-Mitte. Während Jahren begleitete sie

ihre Freundin, die sich demenziell veränderte. Durch diese Herausforderung wurde Schw. Brigitta für Fragen des Umgangs mit Menschen mit Demenz sensibilisiert. Sie ist Autorin von zwei einschlägigen Büchern. Ihre zentrale Botschaft lautet: Menschen mit Demenz gehören in unsere Mitte, denn sie sind Pioniere für ein humaneres Miteinander in unserer Gesellschaft.

## Freundeskreis der Schwesternschaft

Seit 25 Jahren besteht ein Freundeskreis der Schwesternschaft. Er hat klein angefangen, ist dann gewachsen und zählt heute mehr Mitglieder als die Schwesternschaft. Durch den Freundeskreis erfahren die Schwestern vielfältige Unterstützung: Sie werden besucht, an einzelnen Nachmittagen wird eine «Teatime» durchgeführt, in der Werkstube und am Bazar wird tatkräftig Hand angelegt. Der wichtigste Dienst geschieht im Verborgenen, in der Fürbitte füreinander.

## Abschied nehmen

Im vergangenen Jahr mussten wir von sieben Schwestern Abschied nehmen:

- Schw. Heidi Tanner
- Schw. Ruth Joho
- Schw. Esther Lieb
- Schw. Ruth Grossniklaus
- Schw. Hedi Buchmann
- Schw. Hedi Gerber
- Schw. Lucie Blaser

Ende Jahr zählte die Schwesternschaft 43 Schwestern und der Freundeskreis 82 Mitglieder.

Rosmarie Zogg Bai  
Leiterin Schwesternschaft



## Ein rundum gelungenes Jahr



### Abschluss Erneuerung Patientenzimmer – Umsetzung Einzelzimmer-Konzept

Die dritte grosse Bauetappe, die Erneuerung des Ostflügels, konnte auf Ende 2014 abgeschlossen werden. Anfang 2015 fanden die internen Umzüge statt und Ende März waren alle Stationen am vorgesehenen Ort untergebracht.

Anfang April startete die Umsetzung des Einzelzimmer-Konzepts. Dieses bedeutet, dass Privatversicherte immer im Westflügel untergebracht sind, in einem grossen, hochwertig ausgebauten Zimmer mit eigenem Balkon und Sitzecke (Kategorie Deluxe).

Die Allgemeinversicherten erhalten ein Zimmer im Ostflügel, entweder ein Zweibettzimmer oder ein kleines Einzelzimmer des Typs Standard. Letzteres kann – zum Beispiel bei Wahloperationen – auch vorgängig reserviert werden gegen einen Aufpreis von CHF 150 pro Nacht.

Die Halbprivatversicherten haben Anspruch auf ein Einzelzimmer ohne Aufpreis, in der Regel der mittleren Kategorie (Komfort).

Über alles gesehen sind zwischen 70 bis 80 % der stationären Patienten im Einzelzimmer untergebracht. Die neue Zimmersituation erleichtert die Disposition der Betten und ermöglicht eine höhere Auslastung.

So stieg die Bettenbelegung – bei fast gleich gebliebener Bettenzahl – von 73 % im Jahr 2014 auf 76 % im Jahr 2015.

### Grosse Patientenzunahme in verschiedenen Bereichen – neuer Geburtenrekord

Die Zahl der Patientinnen und Patienten, die im Jahr 2015 vom Spital Zollikerberg behandelt wurden, stieg um 8 % auf fast 50'000 (2014: 45'352; 2015: 49'037). Zum ersten Mal wurden über 10'000 Personen stationär behandelt (2014: 9'735; 2015: 10'204).

Den grössten Zuwachs im stationären Bereich verzeichnete die Klinik für Innere Medizin mit einem Plus von über 8 %. In der Geburtsklinik gab es erneut einen Rekord. Mit 1'853 Neugeborenen wurde die letztjährige Zahl von 1'749 um 6 % deutlich übertroffen. Die Zahl der urologischen Patienten nahm um 12 % zu. Diese Patientengruppe wird durch unsere Partnerorganisation Uroviva Spital Zollikerberg, vertreten durch Dr. Alexej Chyhray, ärztlich betreut.

Im ambulanten Bereich gab es zwei ausgeprägte Entwicklungen: Die Kinder-Permanence konnte im dritten Betriebsjahr erneut eine deutliche Steigerung der Besuche verzeichnen (+19 %). Ebenso zweistellig nahmen die ambulanten Untersuchungen in der medizinischen Diagnostik zu. In diesem Bereich fand insbesondere die 2014 mit Dr. Reto Berli personell, aber auch infrastrukturell verstärkte Kardiologie grossen Zuspruch bei zuweisenden Ärztinnen und Ärzten.



### **Frauen-Permanence Zürich am Stadelhofen fulminant gestartet**

Am 5. Oktober 2015 öffnete die Frauen-Permanence Zürich, eine Abteilung der Frauenklinik des Spitals Zollikerberg, an prominenter Lage direkt beim Bahnhof Stadelhofen ihre Türen. Frauen, die einer dringlichen gynäkologischen Konsultation bedürfen, werden dort von Fachärztinnen und -ärzten behandelt und zwar an 365 Tagen im Jahr. Die Frauen-Permanence Zürich steht unter der Leitung von Dr. Christine Dajeng.

Schon nach wenigen Tagen zeigte sich, dass diese neue Einrichtung einem breiten Bedürfnis entspricht. Die Anzahl der täglich behandelten Patientinnen lag von Anfang an weit über der Planung (+100 % nach drei Monaten). Vor Jahresende mussten die Personalressourcen bereits aufgestockt werden. Diese Entwicklung ist mehr als erfreulich.

### **Solides Jahresergebnis**

Der Umsatz stieg im Jahr 2015 markant an (CHF 141 Mio., Vorjahr CHF 133 Mio., +6%). Zum ersten Mal seit der Einführung von Swiss DRG (Fallpauschalensystem) konnte auf der Basis definitiver Tarife abgerechnet werden. Am Mechanismus zur Definition des durchschnittlichen Kostengewichts der behandelten Patienten (Casemixindex) gibt es jedes Jahr relevante Änderungen. 2015 führte dies zum Glück zu keinen grossen Ausschlägen (+1.3%).

Der Aufwand stieg um 5.7%. Die gewichteten Fallkosten (berechnet nach System Gesundheitsdirektion durch das Spital) konnten um rund CHF 50 auf CHF 10'080 gesenkt werden.

Die EBITDA-Marge liegt mit 13.7% leicht über dem Vorjahr. Sie zeigt, dass die Investitionslast, die in den nächsten Jahren noch ansteigen wird, vom Spital unter den gegebenen Umständen verkraftet werden kann. Mit einem Ergebnis von CHF 5.9 Mio. gelingt es zum vierten Mal in Folge, einen Beitrag an die Erhöhung des Eigenkapitals der Trägerschaft zu leisten.

### **Vierte Bauetappe angefangen – Bezug Nordbau im Frühling 2017**

Im Frühling 2015 wurde das ehemalige Therapiezentrum abgerissen. An seiner Stelle entsteht von November 2015 bis Frühling 2017 der Nordbau. Darin untergebracht werden die Operationsabteilung, die erweiterte Gebärabteilung, die Neonatologie und die Zentralsterilisation. Im Sommer wurde die Firma Steiner AG mit der Ausführung beauftragt.

Als fünfte und letzte Bauetappe ist anschliessend der Umbau der leer werdenden Räumlichkeiten im Zentralbau vorgesehen.

### **Patientenzufriedenheit – ein wichtiger Indikator**

Seit Sommer 2015 haben Patientinnen von Geburtskliniken die Möglichkeit, ihren Aufenthalt online zu bewerten ([www.comparis.ch/spitalvergleich](http://www.comparis.ch/spitalvergleich)). Von dieser Möglichkeit haben sehr viele Frauen, die im Spital Zollikerberg geboren haben, Gebrauch gemacht.

Die Note, die aus den vielen Bewertungen resultiert (5.6), ist sehr hoch und reflektiert die Beliebtheit der Geburtsklinik am Spital Zollikerberg.

Die Patienten der Kliniken Chirurgie und Innere Medizin wurden über den bekannten Patients Experience Questionnaire (PEQ) befragt. Das Ergebnis ist sehr gut, liegt aber mit 5.3 eine Zehntelnote unter dem Vorjahresergebnis (Notenskala 1–6).

In der nationalen Patientenbefragung schnitt das Spital noch etwas besser ab als im Vorjahr (9.33, Vorjahr 9.31; alle Spitäler 9.17; Notenskala 1–10).

Auch in verschiedenen ambulanten Bereichen ist die Patientenzufriedenheit sehr hoch, was auch ein Vergleich mit anderen Einrichtungen derselben Art zeigt. Die Bewertungen sind praktisch durchgehend überdurchschnittlich.

### **Kommunikationsschulung – Investition in die Mitarbeitenden**

511 Mitarbeitende – etwas mehr als die Hälfte – haben im Jahr 2015 an Kursen zur Vertiefung der Kommunikationskompetenz

teilgenommen. Die Workshops dauerten jeweils einen Tag. Zum Teil wurde ein Follow-up in Form einer Praxisbegleitung offeriert. Die Kurse waren zugeschnitten auf die Kommunikationsanforderungen der verschiedenen Berufsgruppen (Ärzte, Pflegepersonal, Hauswirtschaft, Sekretariate/Empfang, Hotellerie, Freiwillige).

### **Neue Kadermitarbeitende rekrutiert – einzigartige Frauenquote**

Zwei Stellen im obersten Kader des Spitals wurden 2015 neu besetzt: Die Leitung der Hotellerie übernahm Oliver Boser, der gleichzeitig die Gastronomie der Stiftung verantwortet. Kurz vor Jahresende hat Kübra Varan, die von der Credit Suisse zum Spital stiess, ihre Stelle als neue Leiterin Personaldienst für Spital und Stiftungsbetriebe angefangen.

Bezüglich Frauenanteil in der Geschäftsleitung ist das Spital Zollikerberg bei den grössten Gesundheitsversorgern der Schweiz (denjenigen mit über 500 Mitarbeitenden) herausragend. Der Schnitt liegt bei 25%, im Spital Zollikerberg sind über 50% Frauen in der Spitalleitung (8 von 15).

Dr. Orsola L. Vettori  
Spitaldirektorin

# Wohnen mit Service oder Pflege im Heim – zwei Optionen



## Übergang vom Wohnen mit Serviceleistungen ins Pflegeheim

Im vergangenen Jahr wurde mit Erfolg daran gearbeitet, die Schwelle im Blick auf einen möglichen Eintritt ins Pflegeheim zu senken. Dank verschiedener Aktivitäten wie Besuche vor Ort, Gespräche mit Mitarbeitenden und Angehörigen konnten wir Ängste vor einem allfällig einmal nötig werdenden Übergang vom unterstützten Wohnen in Hottingen ins Pflegeheim Rehalp etwas abbauen.

Auch wenn ein solcher Schritt für Betroffene schwierig bleibt, so ist doch das Einleben im Rehalp für mehrere ehemalige Mieter des AZH dadurch wesentlich erleichtert worden.

## Kino im Hof

Der warme Sommer mit seinen lauen Abenden lockte die Menschen ins Freie. So entstand die Idee zum Kino im Hof. An zwei Abenden zeigten wir französische Spielfilme voller Lebensfreude und Fantasie. Die Kinoabende bei Wein und Knabbereien waren ein toller Erfolg und dauerten nicht nur wegen dem späten, lichtbedingten Spielfilmstart bis kurz vor Mitternacht! Schon jetzt ist klar, dass es auch 2016 solch gemütliche Abende geben wird.

## Personelle Wechsel

Ende Mai wurde Edi Wildbolz nach 25 Dienstjahren mit einem grossen Fest in den Ruhestand verabschiedet. Er war die Seele des Alterszentrums Hottingen. Seine ruhige, aufrichtige und einfühlsame Art war bei Bewohnern, Mieterinnen und Personal sehr

beliebt. Für all seine Arbeit zum Wohl des Alterszentrums Hottingen sei ihm an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Durch die Pensionierung von Edi Wildbolz wurde das Führungsteam neu aufgestellt. Herr Michel Baumgartner übernahm die Doppelfunktion des stellvertretenden Zentrumsleiters und Leiter Pflege und Betreuung.

## Partner auf dem Gelände Rehalp

Leider mussten wir die Zusammenarbeit mit Kita Mobil auf Ende Juli beenden. Es war dem Betreiber nicht geglückt, genügend Kinder für einen wirtschaftlichen Betrieb der Kinderkrippe zu finden. Für uns endete eine äusserst spannende und kreative Zusammenarbeit. Wir sind allerdings glücklich, dass mit der Kinderkrippe Hoppel die Weiterführung einer Krippe im Zirkuswagen auf unserem Gelände möglich ist. So bleiben viele Angebote der Generationenarbeit weiterhin bestehen, welche von jung und alt sehr geschätzt werden.

Matthias M. Fuhrer  
Zentrumsleiter



# Qualitätsmanagement



## **Auf dem Weg zur Zertifizierung in Palliative Care**

Die Zertifizierung Palliative Care war das bestimmende Thema im Jahr 2015. Der Termin des Audits wurde auf den 4. November festgelegt. Die dem Audit zugrunde liegenden 65 Qualitätskriterien, verteilt auf 11 Kapitel, wurden sorgfältig erarbeitet. Fünf Wochen vor dem Audittermin konnten wir die Ordner mit den erarbeiteten Unterlagen an die Zertifizierungsbehörde schicken. Ein bewegender und aufregender Tag! Fast 4 Jahre Vorbereitungszeit lag hinter uns. Der Audittag selber startete mit einer ersten Begegnung mit den Auditoren und Auditorinnen. Nervosität und positive Anspannung auf unserer Seite waren spürbar. Reicht es oder fehlt etwas bei einem oder mehreren Kriterien?

Im ersten Teil des Audits führte das Auditteam zu jedem der 11 Kapitel Gespräche mit vorher definierten Auskunftspersonen. Im Anschluss fand eine Begehung statt, in der die Mitglieder des Auditteams ausgewählte Bereiche und Stationen besichtigten sowie weitere Mitarbeitende befragten. Am späten Nachmittag erhielten wir dann die Bewertung und einen mündlichen Kommentar. Die palliative Haltung und die Sorgeskultur unserer Mitarbeitenden bilden gemäss dem Auditteam eine der grossen Stärken. Die Residenz Neumünster Park beschäftigt motivierte und viel Engagement zeigende Mitarbeitende, die eine positiv wirkende Atmosphäre schaffen und zum

angenehmen Arbeitsklima beitragen.

Die Werthaltung («Give me 5») ist präsent. Vermisst haben die Auditorinnen und Auditoren die systematische Anwendung eines spezifisch für Palliative Care entwickelten Assessments für die Bewohnerinnen und Bewohner. In diesem Punkt haben wir nun noch sechs Monate Zeit, um nachzubessern. Die notwendigen Schritte sind bereits eingeleitet und wir sind zuversichtlich, dass wir das Qualitätslabel in Palliative Care im Verlauf des Jahres 2016 erhalten werden.

## **Neues Intranet und Internet**

Gegen innen und aussen erhielten wir einen neuen Look. Das Intranet ist übersichtlicher gestaltet worden und ist nun so strukturiert, dass die Stationsordner komplett durch die elektronische Version ersetzt werden konnten. Dokumente und Informationen sind auf diese Weise stets aktuell und jederzeit verfügbar.

Der neue Internetauftritt ist modern, frisch und informativ. Nach langer Vorbereitungszeit konnten im Sommer die neuen Seiten aufgeschaltet werden. Nun können alle relevanten Informationen über das Angebot der Residenz Neumünster Park problemlos angeschaut und wichtige Dokumentationen heruntergeladen werden. Besuchen Sie unsere Homepage unter [www.residenz-neumuensterpark.ch](http://www.residenz-neumuensterpark.ch)

Heike Pollerhoff Huber  
Leiterin Residenz Neumünster Park



# Verbindlichkeit und Flexibilität im Einklang



Das Institut hat den Auftrag, innovativ auf Trends im Gesundheitswesen zu reagieren. Für die Mitarbeitenden bedeutet das, sich einerseits flexibel und rasch auf neue Themen einzustellen, andererseits das aufgebaute Netzwerk kontinuierlich zu pflegen sowie wiederkehrende Aufträge sorgfältig und in gewohnt hoher Qualität zu erfüllen.

## Verbindlichkeit in den Beziehungen

Die bestehenden Beziehungen wurden weiter vertieft. Das Institut übernahm wiederum Lehraufträge in Studiengängen der Fachhochschulen Zürich, Bern und Winterthur sowie der Universitäten Zürich und Bern in den Bereichen Ethik, Spiritualität, Alter und Gesundheitswesen.

Das längerfristig angelegte Projekt «va bene – besser leben zuhause», welches das Institut in Kooperation mit der Reformierten Kirche Kanton Zürich durchführt, wächst weiterhin. Insgesamt konnten bereits in 23 Kirchgemeinden Schulungen in gerontologischem Basiswissen für Besuchsdienste durchgeführt werden.

Für die Mitarbeitenden der ganzen Stiftung stellt das Institut seit sieben Jahren ein abwechslungsreiches Weiterbildungsprogramm über Mittag «Lunch and Learn» zusammen und übernimmt dabei einen Teil der Referate zu Themen wie Patientenverfügungen, interdisziplinäre Zusammenarbeit oder neue Formen von Spiritualität.

## Flexibilität in den Themen

In den Medien stiess das Thema «Selbstbestimmtes Sterben im Alter» auf reges Interesse, was dem Institut zahlreiche Anfragen für Vorträge und Medienauftritte einbrachte. Für den Heimverband Curaviva Schweiz befasste sich das Institut mit Zukunftsperspektiven der medizinischen Grundversorgung, der technologischen Assistenz im Alter sowie altersgerechten Wohnens. Im weiteren beteiligte sich das Institut an zwei Studien in Kooperation mit dem Zentrum für Gerontologie und dem Lehrstuhl für Gerontopsychologie der Universität Zürich. In beiden Projekten wird ein neuer Forschungsansatz getestet mit dem Ziel, die Lebensqualität im Alter individuell zu stützen oder zu verbessern.

Zahlreiche Vorträge und Workshops haben dazu beigetragen, den Bekanntheitsgrad des Instituts zu steigern.

## Flexibilität in der Zusammenarbeit

Das Institut ist auch personell immer wieder im Wandel. Im vergangenen Jahr haben drei neue Mitarbeitende ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie tragen zu einer Erweiterung des fachlichen Spektrums bei. Neben den etablierten Bereichen Gerontologie, Ethik und Spiritualität sind Gesundheitswesen im Allgemeinen und Gerontopsychologie dazu gekommen.

Anemone Eglin, Theologin, MAS-BA  
Leiterin Institut Neumünster





# Bargeldloses Zahlen an den Kassen der Cafeteria



## Cafeteria Giardino

Seit Juli 2015 besteht für Gäste und Besucherinnen der Cafeteria die Möglichkeit, ihre Konsumationen bargeldlos zu bezahlen, und wir konnten erstmals einen Gesamtumsatz von CHF 1.62 Mio. ausweisen. Dies entspricht einem Mehrumsatz von CHF 34'000 gegenüber dem Vorjahr. Die Gründe dafür liegen in der stetigen Pflege und Prüfung des Angebots sowie der guten Frequenzierung durch Spitalmitarbeitende, während die externen und übrigen Erträge in etwa gleich geblieben sind. Im vergangenen Jahr hat erstmals eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem Spital stattgefunden: Während fünf Monaten haben die Mitarbeiterinnen der Cafeteria täglich den Hotellerie-Spätdienst beim Servieren der tablettierte Mahlzeiten unterstützt. Für einige war diese Nähe zum Patienten eine ungewohnte Erfahrung, die anfangs teilweise nicht behagte. Die gelungene Zusammenarbeit brachte aber insgesamt für das Giardino-team neue Erfahrungen und Abwechslung im Arbeitsalltag.

## Restaurant Neumünsterpark

Im bedienten Teil des Restaurants Neumünsterpark mussten wir Umsatzeinbussen von CHF 23'300 hinnehmen. Dies entspricht CHF 64 pro Tag oder in etwa dem Umsatz von 2 Kunden. Erfreulicherweise durften wir hingegen in der Selbstbedienung bei den Mitarbeitenden auch im zweiten Jahr nach der Einführung des Bonus-Systems um CHF 40'000 erhöhte Lebensmittel- und Getränkeerträge verbuchen. Der Gesamtumsatz betrug im vergangenen Jahr CHF 1.317 Mio. Darin eingeschlossen sind CHF 92'000 aus Erträgen, die durch Abendessen für die Diakonissen generiert wurden.

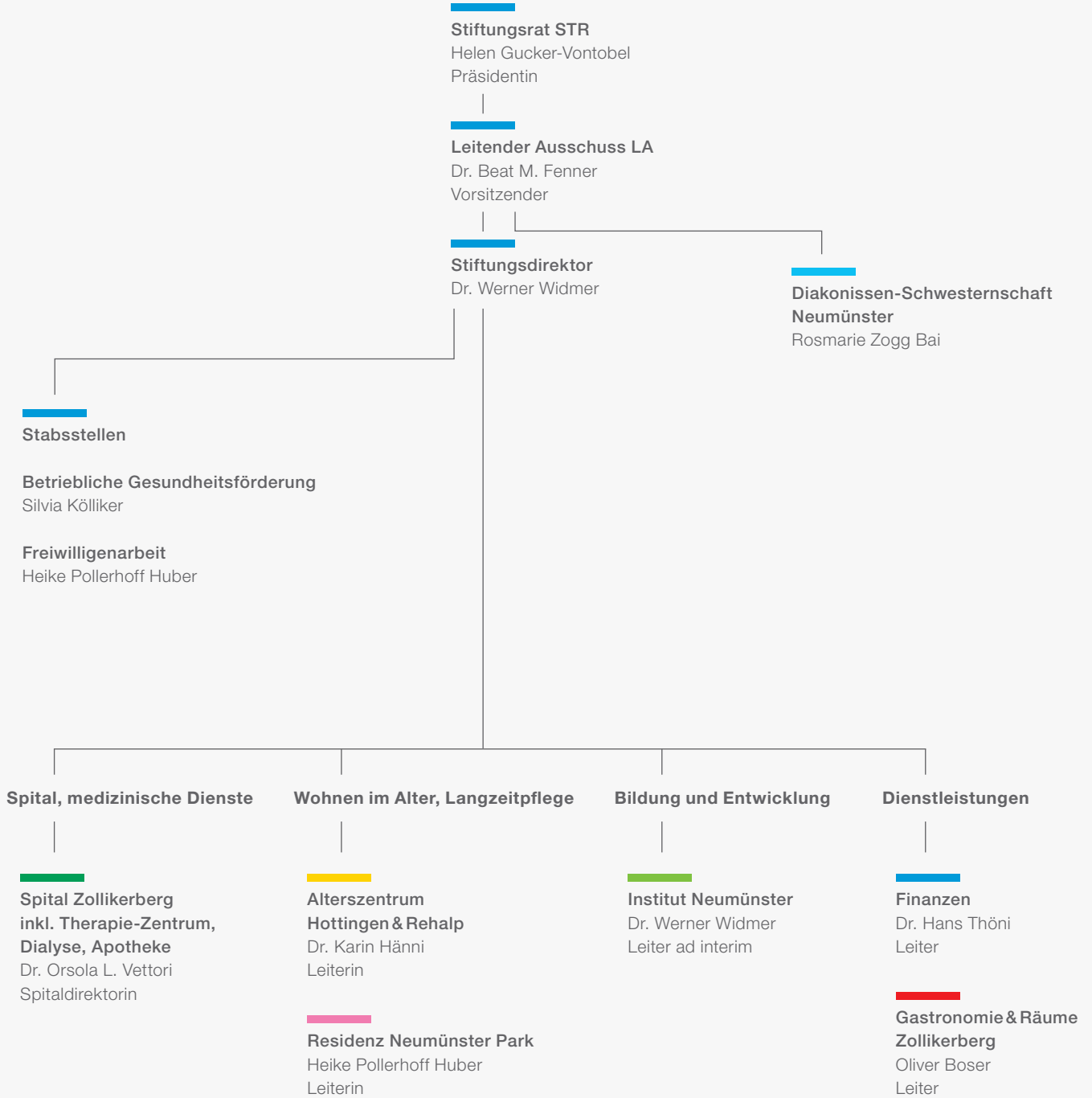
## Seminar

Der Seminarbereich konnte die Rückgänge aus dem Vorjahr nahezu gänzlich wettmachen. Insgesamt wurden 80 Raumreservierungen mehr verbucht als im Vorjahr. Der Brunnenhof-Saal (+20 Reservierungen), der Gartensaal (+24 Reservierungen) und der Raum 3 (+31 Reservierungen) erfüllten unsere Kundenbedürfnisse offenbar am besten. Die durchschnittliche Raumauslastung über alle 6 Räume (ohne Turnhalle) stieg von 28.81 % auf 32.96 %. Dies entspricht einem Plus von 4.15 %-Punkten gegenüber dem Vorjahr. Ab Februar 2016 wird der Gartensaal für dringend benötigte Arbeitsplätze umgenutzt. Die durchschnittliche Raumauslastung der restlichen 5 Räume dürfte sich dementsprechend weiter verbessern.

Oliver Boser  
Leiter Gastronomie



# Organigramm



# Organe

## Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule

### Stiftungsrat

#### Präsidentin

Helen Gucker-Vontobel, Meilen\*

#### Mitglieder

Walter G. Badertscher, Dübendorf  
 Susanne Bernasconi-Aeppli, Zürich  
 Barbara Brühwiler-Müller, Zürich  
 Pam Evans, Zürich  
 Dr. iur. Beat M. Fenner, Zumikon\*  
 Lucie Frei-Tobler, Maur  
 Irene Gysel-Nef, Kilchberg  
 Elisabeth Huber, Siblingen  
 Markus Koch, Stäfa  
 Pfr. Thomas Koelliker, Zollikerberg  
 Diakonisse Elsbeth Kübler  
 Katharina Kull-Benz, *Kantonsrätin*, Zollikon  
 Christine Mäder, Pfaffhausen  
 Diakonisse Margrit Muther\*  
 Pfr. Gerhard Neumann, Nänikon  
 PD Pfr. Dr. theol. Christoph Sigrist, Rafz  
 Dr. oec. publ. Lukas Steinmann, Hedingen  
 Nicolasina ten Doornkaat, Stampa  
 Dominik Weber, Zürich  
 Rosmarie Zogg Bai, Mettmenstetten

#### Beigezogen

Dr. phil. Hans Thöni, *Leiter Finanzen*\*  
 Dr. rer. pol. Werner Widmer, *Stiftungsdirektor*\*

\* Zeichnungsberechtigung kollektiv zu zweien

### Leitender Ausschuss

#### Vorsitzender

Dr. iur. Beat M. Fenner

#### Mitglieder

Susanne Bernasconi-Aeppli  
 Barbara Brühwiler-Müller  
 Markus Koch  
 Katharina Kull-Benz  
 Diakonisse Margrit Muther  
 Dominik Weber

#### Beigezogen

Dr. phil. Hans Thöni  
 Dr. rer. pol. Werner Widmer

#### Einsitznahme mit beratender Stimme

Helen Gucker-Vontobel

Stiftungsrat und Leitender Ausschuss nehmen  
ihre Aufgaben ehrenamtlich wahr.

### Stiftungsdirektion

Dr. rer. pol. Werner Widmer, *Stiftungsdirektor*

### Betriebsärztinnen

Dr. med. Marianne Zimmermann, *Innere Medizin*  
 Dr. med. Brigitte Doldt, *Allgemeinmedizin*

## Diakonissen-Schwesternschaft Neumünster

Schwesternrat

### Vorsitz

Diakonisse Käthi Klopstein

### Mitglieder

Diakonisse Doris Hürzeler

Diakonisse Hedi Isenegger

Diakonisse Elsbeth Kübler

Diakonisse Margrit Muther

Rosmarie Zogg Bai

### Beigezogen

Trix Brenner

## Residenz Neumünster Park mit Wohn- und Pflegehaus Magnolia

Partner Wohnbereich Gemeinde Zollikon

Marc Raggenbass, *Gemeinderat Zollikon*

Katharina Kull-Benz, *Gemeindepräsidentin Zollikon*

Partner Wohnbereich Clara Fehr-Stiftung

### Mitglieder Stiftungsrat

Gertrud E. Bollier, Pfaffhausen, *Präsidentin*

Brigitte Largier-Elsener, Zürich

Anne-Marie Nega-Ledermann, Zollikerberg

Dagmar Richardson, Horgen

Barbara Kobel Pfister, Zürich

### Beigezogen

Heike Pollerhoff Huber,

*Leiterin Residenz Neumünster Park*

## Spital Zollikerberg

Spitalleitung

### Spitaldirektorin

Dr. iur. Orsola L. Vettori

### Mitglieder

Dr. med. Jörg Bleisch, *Chefarzt Nephrologie + Dialysezentrum*

Gabi Büeler, *Co-Leitung Klinik für Neonatologie*

Norbert Busch, *Leiter Informatik*

Susanne Hentsch, *Leiterin Entwicklung + Koordination*

Prof. Dr. med. Ludwig T. Heuss, *Chefarzt Innere Medizin*

Kathrin Hillewerth, *Co-Leitung Klinik für Chirurgie*

Dr. med. Stephan A. Meier, *Chefarzt Radiologie*

Brigitte Mercado, *Co-Leitung Frauenklinik*

Dr. med. Marion Mönkhoff, *Chefärztin Neonatologie*

Dr. med. Stephan Müller, *Chefarzt Chirurgie*

Marlies Müllhaupt, *Co-Leitung OP/Intensivmedizin*

Prof. Dr. med. Adrian Reber, *Chefarzt Anästhesie + Intensivmedizin*

Georges Rieder, *Finanzchef*

Margit Schneider, *Co-Leitung Klinik für Innere Medizin*

Dr. med. Eduard Vlajkovic, *Chefarzt Gynäkologie + Geburtshilfe*

Erweiterte Spitalleitung

Dr. med. Judith Fellmann, Zürich,

*Orthopädische Chirurgie*

Dr. med. Andreas Graf, Zürich, *Allgemeinmedizin*

Dr. med. Robert Hochstrasser, Zürich, *Allgemeinmedizin*

Dr. med. Tobias Niggli, Zumikon, *Allgemeinmedizin*

Dr. med. Otto Scherer, Egg, *Innere Medizin*

Dr. med. Pierre Villars, Zürich, *Gynäkologie + Geburtshilfe*

# Adressen

## Stiftung Diakoniewerk Neumünster –

### Schweizerische Pflegerinnenschule

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Dr. rer. pol. Werner Widmer

T +41 (0)44 397 30 07

F +41 (0)44 391 33 71

info@diakoniewerk-neumuenster.ch

www.diakoniewerk-neumuenster.ch

## Diakonissen-Schwesternschaft Neumünster

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Rosmarie Zogg Bai

T +41 (0)44 397 30 60

F +41 (0)44 391 33 71

info@diakonissen-neumuenster.ch

www.diakonissen-neumuenster.ch

## Gastronomie & Räume Zollikerberg

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Oliver Boser

T +41 (0)44 397 30 32

F +41 (0)44 391 33 71

info@gastro-zollikerberg.ch

www.gastro-zollikerberg.ch

## Spital Zollikerberg

Trichtenhauserstrasse 20, 8125 Zollikerberg

Leitung: Dr. iur. Orsola L. Vettori

T +41 (0)44 397 21 11

F +41 (0)44 397 21 12

info@spitalzollikerberg.ch

www.spitalzollikerberg.ch

## Fachärztezentrum Prisma

Trichtenhauserstrasse 12, 8125 Zollikerberg

### Praxiszentrum Zollikerberg

Trichtenhauserstrasse 2, 8125 Zollikerberg

### Ambulante Herzrehabilitation Zürich

Trichtenhauserstrasse 20, 8125 Zollikerberg

## Alterszentrum Hottingen & Rehalp

Freiestrasse 71, 8032 Zürich

Leitung: Dr. sc. nat. Karin Hännli

T +41 (0)44 268 77 00

F +41 (0)44 268 77 10

info@azhr.ch

www.az-hottingen-rehalp.ch

## Schulthesspark, Sunnepark, Wäldli

Freiestrasse 71, 8032 Zürich

## Pflegeheim Rehalp

Forchstrasse 366, 8008 Zürich

## Residenz Neumünster Park

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Heike Pollerhoff Huber

T +41 (0)44 397 31 62

F +41 (0)44 391 33 71

info@residenz-neumuensterpark.ch

www.residenz-neumuensterpark.ch

## Wohn- und Pflegehaus Magnolia

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Elisabeth Berger

T +41 (0)44 397 32 33

F +41 (0)44 391 33 71

pflegedienst@residenz-neumuensterpark.ch

## Institut Neumünster

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Dr. rer. pol. Werner Widmer

(ad interim)

T +41 (0)44 397 39 11

F +41 (0)44 391 33 71

info@institut-neumuenster.ch

www.institut-neumuenster.ch

# Publikationen von Mitarbeitenden der Stiftung

## Artikel

- **Düllli L. et al.**, *Visusentwicklung nach Trabekulektomie – eine retrospektive Studie*, Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde 2015; 232(4): 399 – 404
- **Eglin A.**, *Ich schenke dir einen Sonnenuntergang. Spirituelle Begleitung von Menschen mit Demenz*, in: R. Famos/A.-M. Müller (Hg.), *Wie wird es sein? Was Seelsorge mit hochbetagten Menschen vermag*, Zürich 2015, 57 – 69
- **Prakash M., Fried R., Götze O., May F., Frings-Meuthen P., Mulder E., Valentini J., Fox M., Fried M., Schwizer W., Misselwitz B.**, *Microgravity Simulated by the 6° Head-Down Tilt Bed Rest Test Increases Intestinal Motility but Fails to Induce Gastrointestinal Symptoms of Space Motion Sickness*, Digestive Diseases and Sciences 2015 Oct;60(10):3053 – 61
- **Heuss L.T.**, *Es ist Zeit, näher zusammenzurücken*, Schweizerische Ärztezeitung 2015;96:17
- **Heuss L.T.**, *Spätsommerhedonisten ...*, Schweizerische Ärztezeitung 2015; 96(34):1167
- **Heuss L.T.**, *«Redaktionelle Freiheit garantiert Vielseitigkeit und Qualität»*, Schweizerische Ärztezeitung 2015;96(34):1186 – 1189
- **Niedermann E.**, *«... und einsam bleibe ich trotzdem ...» Über den professionellen Umgang mit Schamgefühlen*, Praxis Palliative Care: 26/2015, 7 – 9
- **Niedermann E.**, *Die Scham im Blick. Reflexion über die Bedeutung des Schamgefühls in der Pflege*, Praxis Palliative Care: 26/2015, 28f.
- **Niedermann E., Pflugshaupt C.**, *Sterben geschehen lassen. Zur nötigen Nicht-professionalität professioneller Sterbebegleitung*, Praxis Palliative Care 28, 2015, 34f.
- **Pfister Lipp E.**, *Die multiprofessionelle Perspektive für die medizinische und therapeutische Versorgung in den Alters- und Pflegeheimen* (www.curaviva.ch > Fachinformationen > Themendossiers > Medizinische und therapeutische Versorgung in Alters- und Pflegeheimen > Multiprofessionelle Perspektive)
- **Rüegger H.**, *Altwerden als Lebenskunst. Selbstverantwortete Abhängigkeit*, in: Otto Streckeisen, Heimgang. Gedanken über den Lebensabend, hg. v. C. Fistarol/W. Lüssli/R. Kunz, Zürich 2015, 120 – 126
- **Rüegger H.**, *Art. Help: III. Christianity*, Encyclopedia of the Bible and Its Reception, Vol. 11, Berlin 2015, 804f.
- **Rüegger H.**, *Ethische Perspektiven in der medizinischen und therapeutischen Versorgung in Alters- und Pflegeheimen* (www.curaviva.ch > Fachinformationen > Themendossiers > Medizinische und therapeutische Versorgung in Alters- und Pflegeheimen > Ethische Perspektiven)
- **Rüegger H.**, *Ethische Aspekte im Umgang mit Assistierender Technologie in Institutionen der Langzeitpflege* (www.curaviva.ch > Fachinformationen > Themendossiers > Assistierende Technologie > Literatur)
- **Schaffhuser K., Allemand M., Werner C.S., Martin M.**, *Discrepancy in personality perceptions is related to relationship satisfaction. Findings from dyadic latent discrepancy analyses*, Journal of Personality, 2015 (online)
- **Allemand M., Schaffhuser K., Martin M.**, *Long-term correlated change between personality traits and perceived social support in middle adulthood*, Personality and Social Psychology Bulletin, 41, 2015, 420 – 432
- **Stelzer T., Kohler S., Marques Maggio E., Heuss L.T.**, *An unusual cause of febrile hepatitis*, BMJ Case Rep. 2015 Jun 25;2015.
- **Widmer W., Schaffhuser K.**, *Spitalstrategie und Arzt-Patienten-Beziehung im DRG-Zeitalter*, Schweizerische Ärztezeitung, 96, 2015, 10, 847 – 849

## Bücher



Werner Widmer

**Weisses Kreuz auf rotem Grund**

Der Vorschlag für eine neue Nationalhymne  
(Zollikerberg 2015)



**Stiftung Diakoniewerk Neumünster –  
Schweizerische Pflegerinnenschule**



**Diakonissen-Schwesterschaft  
Neumünster**



**Gastronomie & Räume Zollikerberg**  
Ihr Anlass bei uns zu Gast



**Spital Zollikerberg**  
Ihr Schwerpunkthospital im Grünen



**Alterszentrum Hottingen & Rehalp**  
Schulthesspark-Sunnepark-Wäldli-Pflegeheim Rehalp



**Residenz Neumünster Park**  
Individuelles und sicheres Wohnen im Alter



**Institut Neumünster**  
beraten – entwickeln – bilden

**Stiftung Diakoniewerk Neumünster –  
Schweizerische Pflegerinnenschule**

Neuweg 16

8125 Zollikerberg

T +41 (0)44 397 31 11

F +41 (0)44 391 33 71

info@diakoniewerk-neumuenster.ch

www.diakoniewerk-neumuenster.ch